

Walserweg mit Schneeschuhen vom 7. bis 11. Januar 2020

*„Das Schönste, das es gibt auf der Welt – für wahr,
das ist der **Walserweg mit Schneeschuhen** im Januar!!*

*Dazu Kaiserwetter und Sonnenschein
sowie den Bergführer Franz aus Kufstein!“*

...das ist der Anfang des Gedichtes, das ich unserem Bergführer Franz nach der tollen fünf-tägigen Schneeschuh-Tour vorgetragen habe. In dem folgenden Tour-Bericht will ich erzählen, was wir alles erlebt, gelernt und genossen haben:

Tag 1- Dienstag:

Um 9:00 Uhr treffen wir uns in Oberstdorf beim Büro von OASE Alpincenter, das direkt am Bahnhof am Gleis 1 liegt, wodurch die Anreise mit dem Zug perfekt möglich war.

Ich bin doch etwas aufgeregt und sehr gespannt auf die Gruppe und den Bergführer. Einige Mitwanderer sind schon da, die anderen trudeln nach und nach ein. Wir sind insgesamt zehn Teilnehmer_innen, vier Frauen und sechs Männer. Unser Bergführer, der Franz, begrüßt uns und dann geht es zur Gewichtskontrolle...



Franz schaut sich alle Rucksäcke an und jeder darf seinen Rucksack direkt vor Ort wiegen. „Oh je, meiner kommt auf 9,8 Kilo!“ Bevor der Zeiger der Waage sich eingependelt hat, fragt er mich schon „Kannst noch a bissel was rausduen?“ Nach kurzem Überlegen gehen die Ersatzhose, zwei Riegel und einige Kleinigkeiten nicht mit auf die Reise. Und glaubt mir, es reist sich besser mit „leichtem Gepäck“! Drum haltet Euch beim Packen unbedingt an die vorgegebene Packliste von OASE.

Da fast alle ihre eigenen Schneeschuhe dabei haben, verteilt Franz nur noch die Lawinenausrüstung und vereinzelt auch Stöcke. Nach dem Gruppenbild (9:22 Uhr, siehe Foto) geht es auch schon los. Mit dem Linien-Bus fahren wir ins Kleinwalsertal nach Baad / Bär Gundtal. Bei noch unwirtlichem, nasskaltem Wetter zwischen Schneeregen und kaltem Wind starten wir zunächst noch mit den Schneeschuhen am Rucksack festgeschnallt. Doch schon nach einer knappen Stunde Fußmarsch (auf Höhe der Bär Gundhütte) ist die Schneelage besser, so dass wir die Schneeschuhe anschnallen können. Hier gibt es durch Franz auch eine erste Einweisung bzw. Auffrischung in das Lawinensuchgerät, das jeder unter seiner Jacke trägt. Inzwischen hat auch Petrus gemerkt, dass wir auf Tour sind und das Wetter wird besser; blauer Himmel bricht durch die Wolken.



Franz weiß, dass wir einen langen Tag vor uns haben, und geht deshalb in einem angenehmen Schrittempo mit ausreichend Pausen zum Jacken-Aus- bzw. Anziehen und zum Trinken.

Über den Obergemstelpass (1.972 m) steigen wir durch eine traumhafte, unberührte Schneelandschaft abwärts zum Hochtannbergpaß. Hier streifen wir das Skigebiet von Warth, queren die Straße und ziehen auf einem Winterwanderweg zum wunderschön gelegenen „Berghotel Körbersee“ (1.656 m), das unser Etappenziel für den heutigen ersten Tag ist.

Im Schuhraum lassen wir unsere Ausrüstung und die Schuhe, die hier bestens trocknen können. Mein Tipp: Sohlen raus aus dem Schuh, dann trocknen die Schuhe besser.

Nach einem verdienten Radler in der gemütlichen Gaststube verteilen wir uns auf die Zimmer. Wir vier Frauen gründen eine Vierer-WG, was wir auch die übrigen Tage beibehalten werden. Weil: Frauen schnarchen nicht!!

Die „Spinat-Schlutzkrapfen“ mit viel zerlassener Butter und leckerem Parmesan bringen meine Lebensgeister wieder zurück, so dass wir in geselliger Runde noch viel Spaß haben.

Bevor wir zu Bett gehen, bestaunen wir Frauen noch den gigantischen Sternenhimmel, den es hier Dank der Abgeschlossenheit des Hotels gibt. „Weißt du wieviel Sternlein stehen?“



Tag 2 – Mittwoch:

Ich habe bestens geschlafen und bin gut ausgeruht für die heutige Etappe. Erfreulicherweise plagt mich auch kein Muskelkater.

Nach einem reichhaltigen Frühstück treffen wir uns mit geschultertem Rucksack und bereits festgezurrten Schneeschuhen um 8:00 Uhr vor dem Hotel. Nach dem Check des LVS-Gerätes geht es auch schon los. Der Himmel ist zunächst noch bewölkt, reißt aber immer mehr auf.

Ein tolles Gefühl an diesem herrlichen Morgen unterwegs sein zu dürfen und die besonders Stimmung hier im Schnee zu erleben.



Wir steigen in Richtung Auenfeldsattel (1.710 m) auf und kommen trotz des vielen Schnees gut voran. Die unberührte Schneelandschaft ist bei den perfekten Verhältnissen ein Genuss. Beim Abstieg kommen wir in der Nähe einer im Winter nicht bewohnten kleinen Walsersiedlung vorbei. Im Pulverschnee und bei bestem Wetter wandern wir beschwingt hinunter nach Lech am Arlberg (1.444 m).



In Lech holen uns zwei Großraum-Taxen ab und bringen uns über den Flexenpaß nach Klösterle zur Sonnenkopfbahn.

Wir Mädels nutzen den kurzen Zwischenstopp für eine Pinkel-Pause, bevor wir mit der Gondel hinauf auf den Sonnenkopf schweben. Obwohl wir bedingt durch den Taxi-Transfer und die Gondelfahrt weniger Höhenmeter zu Fuß bewältigt haben, beansprucht diese Art der Fortbewegung unseren Kreislauf doch. Gott sei Dank sitzt Werner bei uns in der Gondel, der einen spannenden Job bei „Ritter Sport“ innehat. Ihr fragt Euch, weshalb? Weil Werner uns während des Hinaufschwebens mit einer Jumbo-Packung Ritter Sport Auswahl – stolze 375 g – erfreut und mit Schoko-Energie versorgt. Werner hat die Pack-Empfehlung für den Rucksack wohl nicht so genau gelesen – was für ein Glück für uns!

Über einen wunderschönen, mäßig ansteigenden Winterwanderweg steigen wir vom Sonnenkopf hinauf auf das Muttjöchle (2.074 m), wo wir nach einem „Berg-Heil“ ein Gipfel-Gruppenbild machen.



Wir genießen den großartigen 360 Grad-Ausblick und verewigen uns im Gipfelbuch.

Auf einem schönen Pfad schlängelt sich der Weg durch den Wald hinab in Richtung Kristbergsattel. Unser heutiges Ziel ist das Posthotel Taube in Schruns. Hier hat bereits im Dezember 1924 auch Ernest Hemingway mit seiner Ehefrau und dem kleinen Sohn Winterurlaub gemacht.



Auch die Taube verfügt über einen Schuhraum, in dem wir unsere Wanderschuhe und die Schneeschuhe lassen können. Im Hotel gibt es nach dem langen und durchaus auch anstrengenden Tag für alle ein Begrüßungs-Radler aufs Haus. Was für eine Gastfreundschaft!

Wir Damen belegen wieder unser Vierer-Zimmer. Die Zimmer sind großzügig und ordentlich; es gibt sogar eine rosa Badewanne - wie bei Oma. Hier ist offensichtlich nach der Abreise von Hemingway die Zeit stehen geblieben.

Was für ein Traumtag!

Tag 3 – Donnerstag:

Heute dürfen wir ausschlafen! Nach einem gemütlichen Frühstück starten wir gegen 9:00 Uhr. Wir wandern gemeinsam zur Bushaltestelle im Ort und haben so die Gelegenheit, beim ortsansässigen Bäcker einzukaufen. Der Linien-Bus bringt uns nach Latschau (1.100 m). Entlang des Winterwegs steigen wir durch das Gauertal hinauf zur Lindauer Hütte (1.744 m). Unterwegs machen wir eine Vesper-Pause in der Wintersonne – Picknick im Schnee.

Als wir gegen 12:30 Uhr auf der Lindauer Hütte ankommen, bietet sich uns ein herrliches Bild: Die Lindauer Hütte wird überragt vom grandiosen Felstheater der Sulzfluh, der Drei Türme und der Dru-senfluh.

In der gemütlichen Stube gönne ich mir eine heiße Schokolade und einen luftigen Kaiserschmarren. Für die eher Herzhaften gibt es eine zünftige Gerstensuppe. Und wer glaubt, dass wir uns danach faul in die Lager verzogen haben, der kennt das Suchtpotenzial vom Schneeschuh-Gehen nicht...

Als Franz vorschlägt, ein Teilstück des morgigen Wegs schon mal zu gehen, sind alle sofort dabei. Wir treffen uns um 14:30 Uhr vor der Hütte und los geht's mit leichtem Gepäck (Lawinenausrüstung muss mit). Zunächst steigt es kaum, doch schon bald wird es steiler und damit anspruchsvoller. Wir bewältigen ca. 300 Höhenmeter. Jetzt verstehe ich auch, weshalb für die Tour Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Schneeschuherfahrung erforderlich sind. Unterwegs nimmt sich Franz viel Zeit für Übungen mit dem LVS-Gerät; alle sind aufmerksam und machen interessiert mit.



Kurz nach 16:00 Uhr sind wir wieder zurück in der Hütte. Es bleibt noch genug Zeit zum Ausruhen, Lesen oder Bilder austauschen. Gegen 18:30 Uhr essen wir alle am großen, für uns reservierten Tisch zu Abend. Bei einer würzigen Suppe und bei Käsespätzle oder Chicken Nuggets mit Pommes lassen wir es uns gut gehen. Nach dem Essen schauen wir uns – wie jeden Abend - in der Karte die morgige Etappe an. Danach sitzen wir noch zusammen und hören lustige Anekdoten aus Franz' Bergführer-Repertoire. Da wir morgen einen langen Tag zu bewältigen haben, gibt es heute Abend nur einen Marillen-Schnaps....

Tag 4 – Freitag:

Wir frühstücken früh und starten um 8:00 Uhr. Das Wetter ist zwar recht kalt aber trocken. Da der Aufstieg auf der Nordseite der Drusenfluh erfolgt und wir beim letzten Teil des Aufstiegs mit 20-Meter-Abstand gehen müssen, so dass Wartezeiten ohne Bewegung entstehen werden, entscheide ich mich für die warme Zwiebel-Schicht-Variante aus Merino-Wolle.

Auf halber Strecke erreichen wir das alte Zollhaus; eine verlassene Steinhütte kurz vor der Grenze zur Schweiz. Bevor wir uns an den letzten steilen Hang – ca. 30 Grad Anstieg - wagen, erklärt uns Franz anschaulich den Grund für das Gehen in großem Abstand. Mit Hilfe des Stocks zeichnet er Strichmännchen in den Schnee und erläutert so eindrücklich, wie sich das Gewicht der zusammengehenden Gruppe gegenüber dem Gewicht des einzelnen auf die Schneeschichten potenziert und damit die Lawinengefahr erheblich größer ist. Der nötige Abstand wurde danach von allen vorbildlich eingehalten.



Franz geht voran und spürt den Pfad entlang des Hanges. Jeder von uns verbessert die Spur durch seinen Tritt. Im eisigen Wind kommen wir langsam und vorsichtig Stück für Stück weiter nach oben. Da ich nicht 100%ig schwindelfrei bin, hatte ich großen Respekt vor diesem Teilstück der Tour. Franz nahm mir gleich meine Bedenken: „Wir haben heute gute Bedingungen und alle sind fit.“ Auch das Gehen in der Gruppe motiviert und gibt mir Sicherheit, so dass ich ohne Sorge Kehre für Kehre Richtung Drusentor hinaufsteige.



Auf den letzten Metern schlägt Franz mit der Schaufel Stufen als Steighilfen in den eisigen Schnee. Problemlos kommen so alle oben an, wo wir von einem verschmitzten „Bitte Lächeln“ erwartet werden: Franz knipst von jedem ein geniales Bild mit Alpensicht (siehe Fotos).

Geschafft! Wow – was für ein Panorama - Berg Heil! (2.343 m)



Auf der Schweizer Seite erwartet uns die Sonne und bester Pulverschnee in unberührter Schneelandschaft.

Franz hat auch für das schonende Bergab-Gehen mit dem Schneeschuhen einen Rat parat: den Schneeschuh zuerst hinten in den Schnee setzen und dann erst vorne nach unten treten. So bleibt der Fuß in der Waagerechten und wir steigen mit weniger Belastung für die Knie und dadurch wesentlich angenehmer ab.

Da es Mittagszeit ist und die Sonne scheint, rasten wir inmitten von „jungfräulichem“ Schnee und der Berge. Alle sind wir sehr zufrieden und auch glücklich, hier sein zu dürfen.

Über die Carschinahütte (2.235 m) steigen wir schließlich ab nach Partnun (1.763 m).



In Partnun kehren wir im „Berghaus Alpenrösli“ ein, und belohnen uns mit einem Radler und Aprikosen-Schmand-Kuchen für das Geschaffte. Dank des Sonnenscheins können wir sogar draußen sitzen; aber nur mit ausreichend Sonnenschutz.

Das nächste Highlight lässt nicht lange auf sich warten: Franz mietet beim Hüttenwirt Schlitten und lädt uns zur Rodelfahrt hinunter nach St. Antönien (1.450 m) ein. Dies Gaudi lassen wir uns nicht entgehen. Nach ca. 4,5 Km rasanter Schlittenfahrt kommen wir bestens gelaunt im „Hotel Rhätia“ im Walserdorf St. Antönien an.

Wir haben uns in dem Walser-Gasthaus sehr wohl gefühlt. In den alten Naturholzbetten mit moderner Innenausstattung haben wir wie die Murmeltiere geschlafen.

Tag 5 – Samstag:

Heute ist leider unser letzter Tag. Nach dem Frühstück bringt uns der Hotelpächter mit dem Auto ein kurzes Stück bis zur örtlichen Liftanlage. Von dort starten wir die heutige Etappe über das Kleine Chrüz auf unseren heutigen Gipfel, Chrüz (2.190 m). Wir gehen zunächst langsam steigend durch einen Wald. Das Wetter ist sehr wechselhaft heute, dichter Nebel und kalter Wind wechseln sich ab. Zuerst Jacke an dann wieder aus – an und aus....

Oben auf dem Gipfel pfeift ein eisiger Wind die Wolken und den Nebel fort; der Himmel reißt immer wieder kurz auf und dann kommt die Sonne zum Vorschein und strahlt. Dadurch bietet sich uns ein wahres Naturschauspiel zwischen Himmel, Schnee, Sonne, Nebelschwaden und Bergkulisse. Dick eingemummelt trotzen wir noch kurz dem Wetter, bestaunen dieses Schauspiel und nutzen die Gelegenheit für traumhafte Aufnahmen, bevor wir uns an den Abstieg in Richtung Pany (1.260 m) machen.



In Pany kehren wir in einem kleinen Cafe ein und warten dort bei Kaffee und Kuchen auf das Taxi zurück nach Oberstdorf. In Oberstdorf kommen wir wie geplant gegen 18:00 Uhr an.

Mit der zweiten Strophe des Gedichts beschließe ich meinen Bericht über fünf ganz besondere Tage auf dem Walserweg mit Schneeschuhen ...

„Vom Bregenzer Wald Übers Montafon bis ins Schweizer Land

Überall hat er sich gut ausgekannt.

Ob Lawinenkunde, Walser oder Gneis -

Der Franz immer was zu erzählen weiß.“

Aufgeschrieben im März 2020 von Sonja Dreier aus Glottertal (Schwarzwald),

Bilder Norbert Schmitz und Franz (Bergführer).